



Lebendige Erinnerung

Verein zur Pflege der Friedhofs- und Bestattungskultur in Karlsruhe



Ein Ort der Begegnung

Friedhöfe können so viel mehr sein, als nur ein Platz an dem wir Verstorbene beisetzen, sie sind Orte des Trostes, des Gedenkens und Erinnerns, aber sie können auch Orte des Miteinanders, des Austauschs sein. Friedhöfe sind Sozialräume an denen sich Menschen jeden Alters, jeder Kultur und zu den verschiedensten Anlässen begegnen. Genau solch ein Treffpunkt ist der kleine Stadtteilfriedhof Hagsfeld, vielmehr als nur ein Platz der Grablege.

Als im 9. / 10. Jahrhundert die kleine Gemeinde sich langsam begann zu entwickeln, entstand auf dem noch heutigen Platz der Laurentiuskirche bereits ein erstes Gotteshaus samt Kirchplatz. Die Zugehörigkeit lag zunächst beim Kloster Weißenburg. Jedoch ist anhand einer päpstlichen Urkunde aus dem Jahr 1261 nachvollziehbar, dass der Besitz später an das Kloster Gottesau überging. Mit dem Anstieg der Bedeutung und des Einflusses der badischen Markgrafen wurde der Gottesacker 1510 erweitert und die Kirche letztlich nach der Reformation und der Aufteilung Badens 1556 protestantisch. Man könnte fast sagen, dass der Friedhof schon zu dieser Zeit ein Ort der Gemeinschaft war, denn bis ins 19. Jahrhundert hinein wurden hier neben den Hagsfelder Bürgern auch die Verstorbenen der Nachbargemeinde Rintheim bestattet, da diese keine eigene evangelische Kirche und keinen dazugehörigen Gottesacker besaßen. Kriegszerstörungen während des Pfälzer Erbfolgekrieges, aber besonders in der Zeit



Liebe Leserinnen,
liebe Leser,

der Frühling hat begonnen und lockt uns hinaus in die Natur. Unsere vielfältig gestalteten Parks und Grünflächen zeigen sich erneut in ihrer leuchtenden Pracht mit bunter Farbpalette.

Überall haben die Gärtnerinnen und Gärtner der Stadt in den vergangenen Wochen ihr Bestes gegeben. Auch auf unseren Friedhöfen wurden Wege gesäubert, Gräberfelder und Beete zum Blühen gebracht. Die vielen kleinen Nischen sowie die freien, offen gestalteten Anlagen laden zum Verweilen ein.

Gerade in dieser schönen Zeit wird deutlich, welche besonderen Orte die Friedhöfe in unserer Stadt sind: Sie sind Naturoasen und wertvolle Parks, sie bieten Raum zur Naherholung und vor allem sind sie auch Orte der Begegnung. Friedhöfe stehen allen Menschen offen – unabhängig von Alter oder Herkunft. Das macht sie als wichtige Treffpunkte in unserer Stadt besonders wertvoll.

Auf dem Hagsfelder Friedhof wird dieses enge Miteinander der Menschen im Stadtteil und die Nutzung des Friedhofs als Gemeinschaftsraum besonders deutlich. Hier weihen wir am 28. Juni 2026 das neue Waldgräberfeld ein. Ich lade Sie herzlich zu dieser Veranstaltung ein und freue mich darauf, zusammen mit Ihnen den Friedhof als Ort der Gemeinschaft und des Miteinanders zu erleben.

Vielleicht nehmen Sie sich bei nächster Gelegenheit etwas Zeit zu einem Spaziergang durch einen unserer Friedhöfe und genießen dort eine kleine Auszeit vom Alltag.

Ich wünsche Ihnen schöne Frühlingstage!

Ihre Bettina Lisbach

Bürgermeisterin der Stadt Karlsruhe

des Zweiten Weltkrieges, hatten die Kirche so schwer getroffen, dass sie zwischen 1951 und 1952 wieder aufgebaut werden musste. Erst am 30. November 1952 konnte der Landesbischof Julius Bender sie im Rahmen eines Gottesdienstes wieder der Gemeinde übergeben.

Da in Hagsfeld wie in vielen Dörfern des Landes bis ins 20. Jahrhundert hinein die Verstorbenen zu Hause aufgebahrt wurden, begannen auch hier erst 1922 erste Planungen für den Bau einer Leichenhalle. Der einfache Baukörper wurde durch den Architekten Martin Liebig auf der Westseite der Kirche errichtet, 1974 ausgetauscht und schließlich 1989 nach einem Brand durch einen Nachfolgebau gänzlich ersetzt. Zu dem Ensemble auf dem Gelände zählt seit den 1980er Jahren daneben auch die neue Aussegnungshalle mit ihrem markanten Holzwerk und der künstlerischen Glasgestaltung an der westlichen Giebelwand, geschaffen durch Barbara Jäger und OMI Riesterer. Die Künstler orientierten sich bei der Gestaltung an der Offenbarung des Johannes, die bereits im 19. Jahrhundert im Schlussstein des Torbogens erwähnt wurde. Das Motto „Sowohl die Pflanzen wie auch unsere Hoffnung wachsen in das Licht der Zukunft - unsere Hoffnung auf ewiges Leben“ ist in dieser farbigen Fensterwand als aufragender, zwölfblütiger Lebensbaum, angelehnt an das 21. Kapitel über das himmlische Jerusalem, aufgegriffen. Jeden Sonntag besuchen die Kirchgängerinnen und Kirchgänger hier nicht nur den Gottesdienst, sie kommen durch diese alterhaltene Struktur auch immer wieder, ganz selbstverständlich auf den Friedhof. Einer von ihnen ist der Friedhofspfleger Günter Fischer.

Für Günter Fischer ist der Friedhof in Hagsfeld ein Platz, an dem sich, nicht zuletzt durch sein eigenes Engagement, Menschen begegnen. Den meisten wird der selbstständige Handwerksmeister durch seine langjährige Tätigkeit als Stadtrat, Fraktionsgeschäftsführer und Mitglied des Baden-Württembergischen Landtags für die Karlsruher SPD bekannt sein. Aber der leidenschaftliche Sänger Günter Fischer ist auch Mitglied des Liederkranzes, der evangelischen Gemeinde, er ist ein 1941 in Karlsruhe geborener Mensch mit vielen Erfahrungen und Geschichten. Ganz selbstverständlich ist er damit aufgewachsen, dass sich Menschen

verschiedener Kulturen und Glaubensgemeinschaften begegnen. Seine Mutter war Jüdin, er und seine Geschwister gehörten jedoch von Anfang an der evangelischen Kirche an. Schon immer war Fischer das Miteinander wichtig. Er unterstützte nicht nur, dass das Pflegeheim Kretschmar-Huber nahe der Kirche und seinem Friedhof erbaut wurde, auch die Errichtung



des Kindergartens Kunterbunt im Randbereich des Areals war für Günter Fischer eine Selbstverständlichkeit im Zusammenleben der Generationen. Ein Besucher kann heute daher erleben, wie eine kleine Gruppe von Kindergartenkindern sich über den Friedhof auf den Weg macht, um ins Pflegeheim zu gehen. Er kann beobachten, wie die Senioren von Zeit zu Zeit aus dem Fenster schauen und das Treiben rund um die Kirche verfolgen. Und natürlich kann jeder beim Besuch eines Grabes auch Gruppen auf der großen Wiese beim Zeitvertreib oder während des Konfirmandenunterrichts entdecken. Es ist kein Trubel, kein lautes Gewimmel, aber es ist eine Gemeinschaft, die sich hier trifft und mit Achtsamkeit und dem Bewusstsein für den würdigen Ort, ihn zu einem Platz des Miteinanders macht.

Unweit des Eingangs, gleich linker Hand des geschmiedeten Eingangsportals, entsteht ein weiterer Teil dieses besonderen Sozialraums. Schattig unter den schönen, alten Bäumen, wurde seitens des Fried-

hofs- und Bestattungsamt eine kleine Waldanlage errichtet. Im Zentrum der Anlage befindet sich eine vegetative Insel mit Urnengrabstätten, zu der Angehörigen naturbelassene Grabsteine individuell gestalten lassen können. In weiten Bögen, um das Wurzelwerk der alten Bäume nicht zu stören, umschlingt ein Weg dieses Kernstück. Entlang seiner geschwungenen Linie entstanden weitere Grabplätze in lockerem Abstand. Grabsteine aus heimischem Odenwälder Quarz in Form niedriger Stelen passen sich in warmen Braun- und Rottönen der naturnahen Umgebung an. Mit schattenliebenden Pflanzen, Stauden und Gräsern wird eine dem Charakter und den heutigen Bedürfnissen entsprechende Bepflanzung vorgenommen. Schließlich laden Bänke jeden ein hier zu verweilen und seinen Gedanken in dieser kleinen Oase abseits des Alltags freien Lauf zu lassen. Somit ist nun die neue kleine Waldanlage, die im Anschluss an den Gottesdienst am **Sonntag, 28. Juni 2026** durch die erste Bürgermeisterin Bettina Lisbach übergeben wird, nicht nur ein Teil des Friedhofs, sondern eine Ergänzung eines über die Jahrhunderte gewachsenen Ortes der Begegnung.



Bild: Ehemaliger Stadtrat Günter Fischer

In italienischem Flair – Die Große Kapelle



An Allerseelen vor 150 Jahren, am 2. November 1876, versammelten sich neben einer Vielzahl von Bürgerinnen und Bürgern, der Großherzog und die Großherzogin mit einem Teil ihres Hofstaats, Vertreter der Stadt und der geistlichen Ämter um feierlich das nun fertiggestellte Gebäude der Friedhofskapelle einzuweihen.



Im Mai zwei Jahre zuvor hatte der Karlsruher Architekt Josef Durm mit dem Bau des Ensembles zu dem auch der Hof, der sogenannte Campo Santo, mit der Gruftenhalle und dem großen, schmiedeeisernen Portal gehören, begonnen. Inspiriert durch seine langjährigen Italienaufenthalte, griff Durm bei der Gestaltung der Kapellenfassade auf Vorbilder der dortigen Renaissance zurück. Elemente, wie das Rundbogenfries der Giebelfassade und die Rosette lassen noch heute Anklänge an die kleine Kirche San Bernardino in Perugia erkennen. Für Josef Durm war es wichtig, die Würde des Ortes in seinem Gebäude sichtbar zu machen. Die Menschen waren es bislang gewohnt gewesen ihre Angehörigen zu Hause aufzubahren, sich die Zeit zu nehmen, in gewohnter Umgebung Abschied zu nehmen und ihn dann auf seinem

letzten Weg zu begleiten. Die Kapelle sollte nun diese verschiedenen Bedürfnisse in passenden Räumen, wie der Leichenhalle und dem großen Andachtsraum, aufgreifen. Bis heute hat sich das Gebäude trotz seiner historischen Gestaltung immer wieder angepasst. Neben den technischen Neuerungen wurde auch Raum für die private Trauer oder für die Nutzung kultureller Waschungen geschaffen. In der nun „Großen Kapelle“ gibt es 150 Sitzplätze, der Zugang für mobilitätseingeschränkte Menschen ist mittels eines Aufzugs möglich, Hörgeschädigte erhalten akustische Unterstützung und auch die musikalische Umrahmung einer Feier ist durch eine konzertfähige Orgel, verschiedene Tonträger, ebenso wie mit einer zusätzlichen Außenbeschallung zu gestalten.

Das InfoCenter bietet in der zweiten Jahreshälfte Rundgänge durch das Gebäude, die Termine finden Sie auf der Internetseite oder lassen Sie sich in den digitalen Verteiler eintragen.



Miteinander – Zusammen – Gemeinsam

Wenn sich Menschen in einem Verein, in einer Gemeinschaft treffen, dann haben sie oft ähnliche Interessen, können sich für das Gleiche begeistern.

Sie singen zusammen machen Sport oder möchten durch ihr Engagement helfen. Diese Begeisterung ist etwas Verbindendes, etwas das die Menschen zusammenbringt. Daher war es dem Bürgerverein Bulach ein wichtiges Anliegen sichtbar zu machen, dass auch die Mitglieder eines Vereins eine Verstorbene, einen Verstorbenen vermissen und sich gerne an ihn erinnern. So entstand, auch wieder als Werk einer Gemeinschaft zwischen den Vereinen und den Künstlern Barbara Jäger und OMI Riesterer, eine Erinnerungsstätte auf dem kleinen Stadtteulfriedhof in Bulach.

Der erste Friedhof des südlich der Alb gelegenen Stadtteils befand sich angrenzend an die Kirche Sankt Cyriakus. Mit dem Wachstum der Gemeinde verlegte man den ehemaligen Gottesacker an den Rand des Dorfes in den südlichen Teil der Litzenhardtstraße. An diesem Platz



Skizze des Künstlerehepaars Jäger / Riesterer

befand sich bereits eine kleine Kapelle aus dem 17. Jahrhundert. Das baufällig gewordene Häuslein in Holzbauweise wurde 1891 ersetzt und im Jahr darauf zu Ehren der Muttergottes geweiht. Sie steht noch heute zusammen mit den Sandsteinkreuzen für die Gefallenen des Zweiten Weltkrieges und der 1967 erbauten Aussegnungshalle am Eingangsbereich. Die neue Anlage spiegelt die Bedeutung des Friedhofes als Ort des sozialen Miteinander wider. Auch die ehemalige Stadträtin und Friedhofspflegerin in Bulach, Christine Großmann, erlebt bei ihren Besuchen häufig, wie sich die Menschen hier begegnen, hier den Ort im Sinne einer kleinen Parkanlage genießen und ein wenig verweilen. „Dieser Platz macht die Vielfalt und das Leben der Menschen Bulachs auf besondere Weise sichtbar“, davon ist Christine Großmann überzeugt. Der kleine halbkreisförmig gestaltete Platz, der nach den Ideen des Künstlerpaares Barbara Jäger und OMI Riesterer geschaffen wurde, öffnet sich nur ein paar Meter linker Hand am Rande eines Gräberfeldes hinter dem schmalen Tor des Eingangs an der Litzenhardtstraße. Im Zentrum des Bogens, auf dem sich die Wappen der verschiedenen Vereine zusammen mit QR-Codes ihrer Internetseiten befinden, steht ein Findling, wie ein Symbol für die Stärke der Gemeinschaft. In lockerer geschwungener Bewegung, als Sinnbild für den Moment, für die Vergänglichkeit, läuft ein Band um die Texttafel, das eben jene Begriffe der Gemeinschaft aufgreift: gemeinsam – miteinander – zusammen.

Ein Friedhof als Sozialraum der Begegnung.



Helden, Nymphen, Trauernde

Vor 150 Jahren, am 22. Juni 1876, wurde der Bildhauer Hermann Binz in Karlsruhe geboren. Schon als kleiner Junge lernte er in der Werkstatt seines Vaters, dem Steinbildhauer Fidel Binz, die Beschaffenheit der Materialien und das Gefühl für Proportionen der Skulpturen an Gebäuden und in der Grabmalkunst kennen.

Zunächst besuchte Binz die hiesige Kunstgewerbeschule, die Großherzoglich Badische Akademie und verbrachte auch ein Jahr an der Akademie der Künste in Berlin, um dann sein Studium schließlich als Meisterschüler von Hermann Volz in Karlsruhe 1903 zu beenden. Neben dem Einfluss seines Vaters und durch seine Lehrer war auch der Besuch der Pariser Weltausstellung im Jahr 1900 und der Kontakt mit den Plastiken Rodins für sein eigenes Schaffen maßgebend. Überregional bekannt wurde der Bildhauer vor allem durch den Brunnen hinter der ehemaligen Hauptpost auf dem Stephanplatz. Zusammen mit Hermann Billing hatte er die Gestaltung, vor allem der im Zentrum stehenden Quellnymphe, vorgenommen. Auch für andere Architekten, beispielsweise für Curjel und Moser an der Christuskirche, führte Hermann Binz Arbeiten an öffentlichen Gebäuden aus und beteiligte sich nebenbei an zahlreichen Wettbewerben. Wer heute durch den Karlsruher Parkfriedhof läuft, findet einerseits am Seitenweg 11 das eigene Grab der Familie, auf dem als Grabzeichen eine der zahlreichen durch Hermann Binz entworfenen Frauenfiguren aufgestellt wurde. Darüber hinaus lassen sich auch auf einigen Gräbern bekannter und unbekannter



Bürger der Stadt des frühen 20. Jahrhunderts noch heute weitere von ihm geschaffene ausdrucksstarke Figuren entdecken.

Die Gestaltung eines Körpers, seine Haltung, sein Ausdruck war seit den 1930er Jahren der Schwerpunkt seines künstlerischen Schaffens. Unzählige Studien und Kleinplastiken wurden zum Vorbild von keramischen Arbeiten, wie auch Denk- und Grabmalern. Hermann Binz starb am 15. November 1946.

tion mit dem Regierungspräsidium Karlsruhe. Die Ausstellung wird vom 7. bis 27. September 2026 täglich auf den Flächen des Eingangsbereichs und vor dem Meidinger Saal zu sehen sein. Gerne können sich die Besucher über die verschiedensten Belange rund um die Frage nach dem „Richtigen Grab“ informieren und erhalten vielerlei Material.

Ankündigung RPK

Ausstellung
Mo 07. – So 27. September 2026

In diesem Jahr präsentiert das InfoCenter wieder die Mitglieder des Vereins zur Pflege der Friedhofs- und Bestattungskultur in Koopera-

Zwischen Karlsruhe und dem Bodensee - der Dichter Joseph Victor von Scheffel



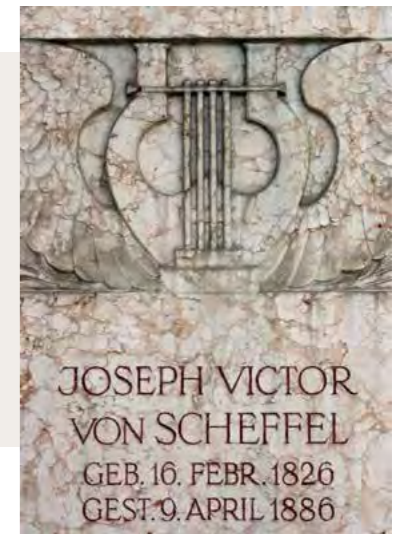
Mit freundlicher Unterstützung
des Stadtarchivs Karlsruhe

Eigentlich sollte der am 16. Februar 1826 in Karlsruhe geborene Joseph, Sohn des Badischen Oberbaurats Philipp Jacob Scheffel, Jurist werden.

Ganz nach dem Wunsch des Vaters begann Joseph Victor von Scheffel daher sein Jura-Studium zunächst in München, gefolgt von Berlin und Heidelberg, legte schließlich sein Staatsexamen ab und erreichte 1849 auch die Promotion zum

Doktor der Rechtswissenschaften. Seine Neigungen lagen jedoch vielmehr in den musischen Bereichen und so kündigte er bereits 1852, unterstützt von seiner Mutter, seine Staatsstelle und machte sich auf nach Italien. Dort schloss er sich einer Künstlerkolonie an, nahm Unterricht und schrieb schließlich 1853 auf Capri den „Trompeter von Säckingen“, gefolgt von seinem ersten Roman „Ekkehard“. Er war befreundet mit Anselm von Feuerbach und Anton von Werner, letzterer übernahm zurück in Karlsruhe die malerische Gestaltung seiner Bücher. Der Erbauer des Karlsruher Parkfriedhofes, Josef Durm, entwarf für Scheffel auch die Villa Seehalde auf der Bodensee Insel Mettnau. Diese hatte sich der Dichter 1876 gekauft. So verbrachte Scheffel den einen Teil des Jahres in Karlsruhe, den anderen am Bodensee. Zur selben Zeit hatte Großherzog Friedrich ihn in den Adelsstand erhoben. Neben der Literatur und Dichtung begeisterte

sich Scheffel auch für das Zeichnen, es entstanden eine Unmenge von Skizzen, Aquarellen und auch einige Ölgemälde. Joseph Victor von Scheffel starb 1886.



Seit fast 100 Jahren wird jährlich das beste Deutschabitur mit dem Scheffelpreis ausgezeichnet.



Die Folgen von Krieg gestern und heute – eine literarische Annäherung.

Von den Folgen von Krieg und Gewaltherrschaft geben literarische Texte, überlieferte Tagebücher und Briefe Zeugnis. Sie erzählen auf eindrückliche und persönliche Weise von Ereignissen, Erfahrungen und Gefühlen, von Schmerz und Verlust, von Angst und Wut, aber auch von der Hoffnung.

Kurz vor der Lesung besteht die Möglichkeit, innerhalb eines kleinen geführten Rundganges vom InfoCenter bis zur Kleinen Kapelle den Spuren der verschiedenen Kriege und deren privater Geschichten nachzuspüren.

Kooperation mit:
Kath. Akademie Freiburg / Dr. Mareike Hartmann
Volksbund Nordbaden / Volker Schütze

„Wer weiß wo dieses stille Leid begraben liegt“

Do 21. Mai 2026
17 Uhr Beginn des Rundgangs am InfoCenter | 18 Uhr Beginn der Lesung in der Kleinen Kapelle

TERMINE

Die Vielfalt der Grabarten – Ein Überblick

Rundgang über den Hauptfriedhof

Mo 04. Mai 2026 | 11 Uhr *

Mo 01. Juni 2026 | 15 Uhr *

Zwischen Wald und Wiese

– Naturnahe Gräber

Rundgang über den Hauptfriedhof

Mi 20. Mai 2026 | 15 Uhr *

Di 16. Juni 2026 | 12 Uhr *

Gräber im Dornröschenschlaf

Rundgang über den Hauptfriedhof

Do 16. April 2026 | 14 Uhr *

-> Treffpunkt jeweils **am InfoCenter**

Weinbrenner und seine Erben

Rundgang über den Hauptfriedhof

Do 07. Mai 2026 | 14:00 Uhr *

Hinter den Friedhofsmauern – Rund um das Tagebuch des Totengräbers

Rundgang durch die Arbeitswelt der Friedhofsmitarbeiter

Sa 20. Juni 2026 | 15 Uhr *

Hinter den Friedhofsmauern

– Rund um Bäume

Rundgang durch die Arbeitswelt der Friedhofsmitarbeiter

Sa 11. Juli 2026 | 15 Uhr *

-> Treffpunkt jeweils **im InfoCenter**

Der Lebensgarten

– ein symbolischer Trauerweg

Eine Rundgang durch den Lebensgarten auf dem Karlsruher Hauptfriedhof für alle Interessierten, die einen Blick hinter die Symbolik dieses Trauerfelds werfen möchten.

Fr 24. April 2026 | 16 Uhr *

Liebes Kirchlein an der Straßen ...

(Max von Schenkendorf)

Rundgang über den Friedhof Rüppurr

Di 28. April 2026 | 14 Uhr *

Ein Park, die Kapelle und verwunschene Gräber

Rundgang über den Friedhof Durlach

Di 12. Mai 2026 | 16 Uhr *

Vom Gottesacker zum lebendigen Friedhof

Rundgang über den Friedhof Hagsfeld

Di 23. Juni 2026 | 17 Uhr *

-> Treffpunkt jeweils **am InfoCenter**

AUSSTELLUNG

Grabkultur in Armenien

Lothar Steiner – Fotografie

Der Fotograf Lothar Steiner beschäftigt sich seit mehr als 25 Jahren intensiv damit das Gestern und Heute auf eindrückliche Weise in seinen Bildern einzufangen. Statik und Wandlung: der Weg ist das Ziel, ob in Namibia, Brasilien oder in der Heimat. Die Fotografie ermöglicht es mir eine Zeit wahrzunehmen, denn im Jetzt spiegelt sie die Veränderungen und das Vergessen.

Begleitveranstaltung:

Steinerne Zeugen

– Grabzeichen verschiedener Kulturen

Rundgang über den Hauptfriedhof

Di 21. April 2026 | 16 Uhr *

-> Treffpunkt jeweils **am InfoCenter**

Anmeldung jeweils erforderlich unter:

* Tel.: 0721 – 7820933 /

E-Mail: service@infocenter.karlsruhe.de

STEINMETZE & HOLZBILDHAUER

- Natursteinwerk Fa. Günther GmbH
- Grabmale Hans Huber GmbH
- Küchlin - Ihr Steinmetz GmbH
- Löffler Grabmale GmbH
- Oberle-Grabmale - Jürgen Oberle e.K.
- Natursteine A. Ringwald
- Rumold - Holzbildhauermeister
- Heinz Schmidt Grabmale, Inh: Thomas Schmidt
- Schoch Naturstein Design - Grabmale
- Kurt Wesch Grabmale & Natursteine, Inh: Stefan Ernst

BESTATTUNGSUNTERNEHMEN

- Großmann Bestattungen
- Beerdigungsinstitut Kiefer GmbH
- Trauerhilfe Stier
- Bestattungen Schütz
- Bestattungsinstitut der Stadt Karlsruhe

FRIEDHOFSGÄRTNEREIEN

- Blumen Ball
- Blumen Flora, Nilles & Grünwald
- Blumen Flum
- Blumen Jungnitsch
- Blumen Mosch
- Blumen Rausch Friedhofsgärtnerei
- Blumen Renner
- Blumen- & Kranzbinderei Rieken
- Floristik & Friedhofsgärtnerei Christine Steinbach
- Friedhofsgärtnerei Hannes Schulz
- Friedhofsgärtner Heinz Walschburger
- Garten- u. Grabanlagen Trommler
- Genossenschaft Badischer Friedhofsgärtner eG

8

Das Friedhofsmobil

Sie können das Friedhofsmobil während unserer Öffnungszeiten buchen:

Telefon (0721) 782 09 33



Weitere Infos und Termine auf unserer Internetseite unter:

www.friedhof-karlsruhe.de



Entdecken Sie uns auch bei **INSTAGRAM**



Entdecken Sie das vielfältige Programm



Melden Sie sich für unseren Newsletter an



InfoCenter am Hauptfriedhof

Verein zur Pflege der Friedhofs- und Bestattungskultur in Karlsruhe

Haid-und-Neu-Straße 33 · 76131 Karlsruhe

Tel. (0721) 782 09 33 · Fax (0721) 7 82 09 34

www.friedhof-karlsruhe.de · service@infocenter.karlsruhe.de



InfoCenter: Simone Maria Dietz, Simone Schürkamp
Öffnungszeiten: **Di + Do + Fr 9 - 14 Uhr**

Trauerbegleitung: Simone Schürkamp (0721) 782 09 33

IMPRESSUM

Lebendige Erinnerung Nr. 38 vom 15.04.2026

Herausgeber:

Verein zur Pflege der Friedhofs- und Bestattungskultur Karlsruhe, Haid-und-Neu-Straße 33, 76131 Karlsruhe, Tel. (0721) 782 09 33

Redaktion:

InfoCenter am Hauptfriedhof

Texte und Fotos: InfoCenter